

## Wie das BKA dazu kommt, wieder Internetsperren zu fordern

Geschrieben von: Heiko Hilker  
Donnerstag, 15. Juli 2010 um 22:02

---

**Ein interner Bericht des BKA besagt, so der [Spiegel](#) , dass die Behörde nicht in der Lage, Provider im Ausland schnell zum Löschen von Kinderpornografie zu bewegen.**

40 Prozent der Webangebote, die Bilder sexuellen Kindesmissbrauchs zeigen, seien eine Woche nach einem Hinweis der deutschen Ermittler immer noch abrufbar,

[zitiert heise.de](#)

. Das BKA behauptet, dass es durch „immense Zugriffszahlen“ zu „einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ kommen würde. Wie die

[WELT](#)

berichtet, gingen laut einer BKA-Studie zwischen Januar und Juni lediglich 20 direkte Löschungsbestätigungen ein. Dabei habe man im Monat rund 150 Hinweise auf Kinderpornografie im Internet erhalten. Das BKA sieht nur eine Lösung: Sperren der Seiten „bis zur Löschung“.

Doch gab es eine Studie, die diesen Namen auch rechtfertigt? Laut [netzpolitik.org](#) handelt es sich um eine Präsentation, die BKA-Präsident Ziercke vergangene Woche vor den Regierungsfractionen gehalten hat. Zudem

[verweist](#)

man darauf, dass das BKA die Zusammenarbeit mit den USA zur Löschung erst im Mai 2010 begonnen hat. So habe die Justizministerin laut

[SPIEGEL erklärt](#)

, dass das BKA die halbstaatliche US-Einrichtung "Cybertipline" erst seit etwa zwei Monaten direkt über auf US-Servern gemeldete Kinderpornographie informiert.

Die schlechten BKA-Erfolgszahlen zur Löschung solcher Angebote stammen aus dem ersten Halbjahr 2010. Da lief die internationale Zusammenarbeit noch gar nicht richtig.